

Werkszeitung

Hoesch - Köln-Neuessen

Die Werkszeitung erscheint jeden zweiten Samstag und gelangt an die Belegschaftsangehörigen kostenlos zur Verteilung.



Zuschriften sind zu richten:
für die Hütte und die Eisen verarbeitenden Betriebe an:
Dr. Heinze, Hoesch-Köln-Neuessen, Hauptverwaltung, Dort-
mund; für sämtliche Bergbaubetriebe an: Ingenieur Werner,
Hoesch-Köln-Neuessen, Bergbauverwaltung, Essen-Altenessen.

HKN

8. Jahrgang

7. Mai 1932

Nummer 10

Die Arbeitslosigkeit in der Welt

Unsere Arbeitslosenziffer, die im Februar den Höchststand mit weit über 6 Millionen erreicht hatte, ist inzwischen unter dem Einfluß der fortschreitenden Jahreszeit zurückgegangen. Immerhin hält sie sich auch jetzt noch auf einer beträchtlichen Höhe. Große Sorgen macht man sich bereits darüber, wie es im nächsten Winter mit der Arbeitslosennot bestellt sein wird. Man rechnet schon damit, daß im nächsten Jahre, wenn nicht eine erhebliche Besserung der wirtschaftlichen Lage eintritt, die Ziffer von zehn Millionen als Höchstziffer erreicht werden kann, die auch während der besten Monate kaum unter vier Millionen sinken dürfte. Solche furchtbaren Zahlen sind aber einfach für das verarmte Deutschland unmöglich zu ertragen. Es muß daher unter allen Umständen etwas geschehen, damit uns diese entsetzliche Arbeitslosigkeit erspart bleibt. Leider ist bislang, wie der Präsident des internationalen Arbeitsamtes, Thomas, vor kurzem ausführte, von den Staaten, die dem Völkerbund angehören, noch nichts getan, um auf dem Wege der internationalen Zusammenarbeit der Arbeitslosigkeit in der ganzen Welt entgegenzutreten.

In einzelnen Staaten hat man zwar diese und jene Maßnahmen ergriffen, die jedoch zu einer wesentlichen Herabminderung der Arbeitslosigkeit nicht geführt haben, die in der ganzen Welt augenblicklich etwa 25 Millionen Menschen erfaßt hat.

Am stärksten sind natürlich diejenigen Länder von der Arbeitslosigkeit betroffen, welche am meisten industriell organisiert sind. Eine Ausnahme bildet nur Frankreich, das es verstanden hat, sich auf Kosten Deutschlands ungeheuer zu bereichern und seine Wirtschaft in Gang zu halten. Aber auch hier macht in letzter Zeit die Arbeitslosigkeit große Fortschritte. Man zählt jenseits der Vogesen auch bereits amtlich über 300 000 Arbeitslose, während nach privaten Schätzungen diese Zahl mindestens 700 000 betragen soll. Darüber hinaus wird in Frankreich von 2,5 Millionen Arbeitern Kurzarbeit geleistet.

Am schlimmsten scheint die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu sein. Von dort liegen zwar keine amtlichen Ziffern vor; man schätzt jedoch zuverlässig die Zahl der Arbeitslosen auf 8—12 Millionen. Gleich nach den Vereinigten Staaten folgt Deutschland, wo von 33 Millionen Erwerbstätigen rund 6 Millionen

arbeitslos sind. In England ist die Arbeitslosigkeit seit der Pfundentwertung um $\frac{1}{4}$ Million von 2,82 auf 2,57 Millionen heruntergegangen. Ähnlich hoch soll auch die Arbeitslosigkeit in Australien sein. Sehr stark hat in der Tschechoslowakei in diesem Winter die Ziffer der Arbeitslosen zugenommen, nämlich fast 50 Prozent. Es gibt dort zurzeit ungefähr 630 000 Arbeitslose. In Österreich sollen von 100 Erwerbstätigen etwa 8 erwerbslos sein. Auch in Italien hat die Arbeitslosigkeit erheblich zugenommen; sie betrug Ende März 1,053 Millionen bei rund 20 Millionen Erwerbstätigen. In Belgien ist bei einer Zahl von 3,2 Millionen Erwerbstätigen eine Arbeitslosenzahl von 120 000 vorhanden; in Holland bei 2,8 Millionen Erwerbstätigen 210 000 Arbeitslose.

In der Schweiz wurden Ende 1931 bei 1,9 Millionen Erwerbstätigen 51 000 Arbeitslose gezählt. Geringer sind die Ziffern in den nordischen Staaten, da sie weniger industrie-reich sind.

Besonders hoch ist in Deutschland und in anderen Ländern die Arbeitslosigkeit in den Saison-Außenberufen, da sich in ihnen, vor allem in der Landwirtschaft und im Baugewerbe, die Wirtschaftslage besonders stark verschlechtert hat. Von 6 Millionen Arbeitslosen entfielen 2,1 Millionen auf solche Außenberufe. Gleich danach folgt die Metallverarbeitung mit einer Arbeitslosenzahl von 968 000, ferner die Industrie der Steine und Erden mit 270 000, die Holzindustrie mit 316 000, Spinnstoff- und Bekleidungsgewerbe mit

495 000 und Verkehrsgewerbe mit 306 000 Arbeitslosen. — Weit stärker als die Zahl der arbeitslosen Arbeiter ist die Zahl der arbeitslosen Angestellten im Jahre 1931 gestiegen. Während unter den Arbeitern die Arbeitslosigkeit um 22 Prozent zugenommen hat, erreichte sie bei den Angestellten fast 50 Prozent. Die niedrigste Arbeitslosenziffer zeigte sich in Württemberg, wo die wirtschaftlichen Verhältnisse weit besser sind als im übrigen Reiche. Auf 1000 Einwohner entfielen hier nur 79 Arbeitslose, während in Berlin 215, in Sachsen 213, in der Provinz Westfalen 206, in Bayern 122, in der Provinz Brandenburg 121, in Pommern 119 gezählt wurden.

Man hat errechnet, daß von den Erwerbstätigen überhaupt in den Vereinigten Staaten 16 bis 25 Prozent, in Deutschland 18 Prozent, in England 13 Prozent, in der Tschechoslowakei 10 Prozent, in Holland 7,5 Prozent, in Italien 5 Prozent, in Belgien 4 Prozent, in Frankreich 3,5 Prozent und in der Schweiz 3 Prozent arbeitslos sind.



Im pfingstlichen Schmuck

Diese Zahlen schreiben ein schlimmes Stück Wirtschaftsgeschichte mit sehr deutlicher Handschrift. Die Völker der Welt sollten aus ihnen erkennen, daß die Weltwirtschaft stark international verflochten ist, und daß etwas Großes und Gemeinsames geschehen muß, um diesem furchtbaren Wirtschaftselend ein Ende zu machen. Die Politik muß endlich vernünftigen wirtschaftlichen Erwägungen Platz machen, wenn nicht eine weitere Verelendung in allen Ländern der Erde eintreten soll. Die Wege, die hier zu begehen sind, sind den allermeisten Ländern, mit Ausnahme derjenigen, die engstirnig auf politische Machtgedanken bestehen, bekannt. Hoffentlich säumt man nicht, sie zu beschreiten, ehe der Zusammenbruch vollständig wird.

Auf dem Wege nach Lausanne

Im Juni — das genaue Datum steht noch nicht fest — wird die Reparationskonferenz in Lausanne stattfinden. Von ihrem Ausgang wird entscheidend Deutschlands weiteres Schicksal, vielleicht auch dasjenige von Europa und der ganzen Welt abhängen. Nichts ist daher natürlicher und naheliegender, als daß man sich überall schon jetzt mit den Vorbereitungen für diese überaus wichtige Konferenz befaßt und sich teilweise schon auf dem Weg nach Lausanne befindet. Dieser Weg sollte über London und Genf führen. Schon auf der Donaukonferenz in London wollte man die Reparationsfrage vorbesprechen. Es ist nicht dazu gekommen. Diese Konferenz war ein völliger Versager. Ihr Ergebnis war wenig ermutigend.

Ebenso wenig gelangte in der gleichen Frage der wirtschaftlichen Hilfe für die Donauländer die vor kurzem beendete Konferenz der internationalen Handelskammer in Innsbruck zu einem greifbaren Ergebnis. Auch hier spielte von fern die politische Entscheidung über die Tributfrage hinein.

Und in Genf erst, wo sich nicht nur zur Abrüstungskonferenz, sondern auch zur Vorbesprechung des Lausanner Konferenzthemas die Staatsmänner Europas und Amerikas zusammengefunden haben, ist man in der Tribut- und Schuldenfrage noch keinen Schritt weitergekommen. Immer wieder wurde die Unnachgiebigkeit Frankreichs aus Äußerungen französischer Politiker und Zeitungen offenbar. Aus dem Munde des französischen Ministerpräsidenten wird man sicher erst dann etwas Entscheidendes hören können, wenn die Wahlen zur französischen Kammer, die im Mai stattfinden, vorüber sind. Von ihrem Ausfall wird nicht wenig auch für Lausanne abhängen.

Wie man in Amerika, das den Schlüssel zu all diesen Entscheidungen in der Hand hat, über Lausanne, also über die Streichung der Kriegsschulden und der Tributzahlungen, denkt, hat uns vor kurzem der vielgenannte Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses im amerikanischen Senat, Borah, verraten. Er sagte, daß das Schicksal zur Lösung dieser Lebensfrage in den Händen Europas liege. „Wenn Europa die Reparationsfrage nicht lösen kann, dann ist es nutzlos, von dem amerikanischen Steuerzahler zu verlangen, Europa durch Streichung der Schuld zu Hilfe zu kommen. Und es ist auch nutzlos, dem amerikanischen Bankier zuzureden, Europa Geld zu leihen, wenn die Fragen der Abrüstung und der Kriegsschuldungen nicht gelöst werden. Dann liegt es nicht in der Macht der Vereinigten Staaten, wie liberal und großzügig ihre Politik auch sein mag, Europa wieder aufzurichten, wieder zu beleben und aufzubauen.“ Alle diese Mahnungen sind deutlich an die Adresse Frankreichs und seiner Trabanten gerichtet. Wir müssen abwarten, ob sie Erfolg haben werden.

Da man wohl annehmen darf, daß Italien den deutschen Standpunkt in der Tributfrage im allgemeinen teilt, bleibt für Europa noch entscheidend die Haltung Englands übrig. Wird es in Lausanne demnächst stark und einsichtig genug sein, sich gegen Frankreich zu behaupten und sich die Wahrheit der Worte seines ehemaligen konservativen Ministers, Sir Robert Borne, zu eigen machen, der kürzlich im englischen Parlament ausrief: „Einer der Bremsklötze, die uns und alle Nationen am Fortschritt hindern, eine der Hauptursachen der Not und des Elends, sind die Zahlungen für Kriegsschuldungen und Kriegsschulden. — Keine Nation kann unter den gegenwärtigen Zuständen aus dem Elend des Nachbarn Nutzen ziehen, und nur durch eine gemeinsame Anstrengung der ganzen Welt kann allen Völkern das Blühen und Gedeihen wiedergegeben werden, das wir alle erstreben!“

Englands Vertreter beim Friedensschluß von Versailles, David Lloyd George, ist es gewesen, der mitschuldig ist daran, daß uns die furchtbaren und wahnwitzigen Tribute auferlegt wurden. Derselbe Lloyd George hat inzwischen seine Verirrung eingesehen und gründlich umgelernt. Er hat ein Buch geschrieben: „Die Wahrheit über Reparationen und Kriegsschulden“ (Verlag für Kulturpolitik in Berlin), in welchem er die Streichung aller weiteren Tributforderungen an Deutschland verlangt. Er fordert angesichts der furchtbaren Lage der Welt sieben Maßnahmen, die es verdienen, die weiteste Verbreitung zu finden. Sie lauten:

Erstens: Die volle Zahlung von Reparationen und Kriegsschulden kann in einem Maßstab, der bis zum Hoover-Moratorium im letzten Juli angewandt wurde, nicht wieder aufgenommen werden, wenn das Moratorium abläuft. Und auch nicht in absehbarer Zeit danach. Dieser Plan ist endgültig und für immer zusammengebrochen.

Zweitens: Die Aufrechterhaltung dieser Schulden als schwebende Verbindlichkeit, deren Erfüllung von den Schuldnerländern ganz oder zum Teil an einem späteren Zeitpunkt gefordert werden soll, würde, selbst vom Interessenstandpunkt der Gläubigerländer gesehen, ein sehr schlechtes Geschäft bedeuten. Es würde sie an Handelsverlusten, Arbeitslosigkeit und industriellen Niederlagen mehr kosten als sie möglicherweise mit ihren Ansprüchen erzielen könnten.

Drittens: Für Nationen, die an der modernen, industriellen Zivilisation teilhaben, ebenso an dem internationalen Handel, den sie einschließt, gibt es eine strenge Grenze, bis zu der Beträge aus Kriegsverpflichtungen, die ohne Gegenwert eingegangen wurden, einem anderen Land mit Nutzen entzogen werden können. Wird die Grenze überschritten, bringt eine weitere Einziehung dem Gläubigerland nur Schaden.

Unsinn

Unsinn ist: zu glauben, daß ein Volk zu viel arbeiten könnte. Heute mag eine Vierzig-Stunden-Woche sozialpolitisch berechtigt sein, um die noch vorhandene Arbeit zu strecken. Einen Weg aus dem Wirtschaftselend heraus bedeutet sie aber nicht. Allein dadurch, daß wir in der Vorkriegszeit mehr geschuftet haben als die älteren und reicheren Industrievölker, sind wir hochgekommen. Kann das in der Nachkriegszeit plötzlich anders geworden sein?

Unsinn ist: zu glauben, daß ein Volk durch Verschwendung reich werden könnte. „Wissenschaftler“ und Politiker haben uns glauben machen wollen, daß wir nicht sparen dürften, um nicht noch mehr zu verarmen. Um diese Scheinweisheit zu erhärten, mußte sogar eine besondere „Kaufkrafttheorie“ erfunden werden. Und dennoch bleibt zum Schluß die Großväter-Wahrheit bestehen: Reich wird nur der, welcher weniger verbraucht als er schafft.

Unsinn ist: zu glauben, daß unser Volk durch Aufrufe, Befehle und Diktate aus dem Elend herausgeführt werden könnte. Wenn das Vertrauen zur Führung fehlt, ist alle „Kunst“ umsonst. Vertrauen aber faßt ein Volk nur zu Führern, denen die Sache alles — ihr Vorteil und persönliches Wohlergehen aber nichts bedeutet. Stolze Armut, Bescheidenheit und persönliche Anspruchslosigkeit sind der rechte Stil für die Notzeitführer in Staat und Wirtschaft. Von der Führerschicht muß dieser Stil unserem Volke vorgelebt werden, wenn es wieder aufwärts gehen soll. Alles sonstige moralische Getue und Gerede ist Unsinn! Hans Stahl.

Viertens: Die Auslöschung der Schulden würde nicht nur wirtschaftlich ein gutes Geschäft sein, sie würde auch moralische und rechtliche Unterlagen haben: für die Kriegsschulden durch die Umstände, die sie verursacht haben; für die Reparationen durch die Bestimmungen des Versailler Vertrags, von denen sie erfaßt werden.

Fünftens: Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die Verbindlichkeiten aus Kriegsoperationen herrühren, müßte jedes Streichungsangebot von den Schuldnerländern unbedingt angenommen und mit der Ergreifung von ernststen Maßnahmen für eine Abrüstung verbunden werden, nicht nur als Ausdruck des guten Willens, sondern auch als Garantie gegen zukünftige Ausbrüche von Feindseligkeiten, die die Welt in einen noch schlimmeren Zustand versetzen würden als den jetzigen.

Sechstens: Selbst die vollständige Beseitigung aller dieser störenden Schulden wird für sich allein kaum die derzeitige Depressionsflut einzudämmen vermögen, wenn nicht gleichzeitig die Politik des wirtschaftlichen Nationalismus vollkommen beseitigt wird, der die Existenz der internationalen Zahlungen Vorschub geleistet hat, wenn ferner nicht allgemein die Zollmauern geschleift und ein voller und lebhafter internationaler Handel wieder aufgenommen wird.

Siebtens: Es ist lebenswichtig, daß die Länder, die von diesen Fragen betroffen werden, so rasch wie möglich zu einer Übereinkunft über eine dauerhafte und aufbauende Politik kommen, die sie einzuschlagen gedenken. Hier ist ein Spiel mit der Zeit gleichbedeutend einem Spiel mit der Gefahr. Man treibt gewissermaßen Unfug mit dem Gashebel, wenn das Auto bergab rast. Das ganze System der herrschenden Wirtschaftsordnung steht auf dem Spiel. Wenn es zusammenbricht, wird es sich nicht lohnen, von ihm auch nur ein Stückchen Eisen aufzuheben. Es ist keine Zeit mehr für entnervendes Schwanken und diplomatisches Zögern. Demokratien sind nicht annähernd so schüchtern wie ihre Führer. Die verantwortlichen Staatsmänner in jedem Lande müssen sich kühn entschließen, den von ihnen als notwendig erkannten Kurs einzuschlagen, um der Lage Herr zu werden; sie müssen alle Versuche aufgeben oder fortsetzen, die eine rasche Ausföhrung gesunder Wiederaufbaumaßnahmen umgehen, verschieben oder verhindern wollen.

Keine Maßnahme kann Aussicht auf Erfolg haben, bis nicht das ganze Gewirr von Kriegsverrechnungen aus dem Wege geräumt ist.

So weit Lloyd George. Man sieht, daß auch heute noch aus einem Saulus ein Paulus werden kann. Ein wenig spät ist er es geworden. Wieviel Elend und Not hätte vermieden werden können, wenn Lloyd George im Jahre 1919 in Paris schon dieselbe Einsicht gehabt hätte.

Das Buch des englischen Friedensunterhändlers von Versailles ist ein Marstein auf dem Weg nach Lausanne. Für uns in Deutschland ist es schon jetzt ganz klar, wohin dieser Weg führen muß: wir werden künftig keine Kriegstribute mehr zahlen, weil wir sie jetzt und in aller Zukunft nicht wieder zahlen können.

Die Erdumdrehung wird langsamer

Im horologischen Institut sind Wissenschaftler zu der Ueberzeugung gekommen, daß es Kräfte gibt, die die Umdrehung der Erde allmählich verlangsamten. Diese Feststellung war den Astronomen keine Ueberraschung, denn es ließ sich aus der erdgeschichtlichen Chronik nachweisen, daß die Erdumdrehung in weit zurückliegender Zeit eine erheblich schnellere war, und daß ihre Verlangsamung, wenn auch unmerkbar, so doch ständig im Fortschreiten begriffen ist. Man hat auch die Ursache dieser Verlangsamung wissenschaftlich begründet und folgendes ausgeführt: Die Erde ist eine im Raum frei schwebende Kugel, die sich von Ost nach West um ihre Achse dreht und vielen kosmischen Einwirkungen ausgesetzt ist. Zunächst sind die vielen heftigen West-Ost-Stürme zu berücksichtigen, die, von der entgegengesetzten Richtung kommend, auf die Rotationskraft der Erde schon eine, wenn auch noch so geringe Wirkung ausüben. Es gibt aber noch andere Kräfte, die das Gleiche tun. Das sind die Ebbe- und Flutwirkungen, die nach wissenschaftlichen Erfahrungsgrundsätzen die Erdumdrehung ebenfalls bremsend beeinträchtigen. Bekanntlich werden die Flutwirkungen hauptsächlich durch die Anziehungskraft des Mondes erzeugt. Er ist es, der die periodischen Bewegungen der irdischen Wassermassen hervorruft. Man spricht auch von sogenannten Flutwirkungen der Erdatmosphäre und der glühendflüssigen Massen unterhalb der Erdkruste, die den Fernwirkungen des Mondes unterliegen sollen. Die Folge davon ist, daß die mit der Bewegung des Mondes mitwandernden Massen eine stark bremsende Wirkung auf die sich drehende Erdkugel ausüben. Durch diesen fortgesetzten Kräfteaufbrauch, den die Erdkugel erleidet, wird ihre Rotationskraft geschwächt, so daß allmählich eine Verlangsamung ihrer Umdrehung und somit eine Verschiebung in den Tageszeiten eintreten muß. Man hat bereits berechnet, daß die auf die Erdumdrehung bremsende Gegenwirkung von Ebbe und Flut schon allein eine Tagesverlängerung um 1/1000000000 Sekunde je Tag verursacht. Obwohl dieser Betrag im ersten Moment äußerst gering erscheint, gewinnt er doch, auf Jahrmillionen berechnet,

schon einen bedeutenden Wert. Es sind aber noch andere kosmische Einflüsse zu berücksichtigen, die eine Verlangsamung herbeiführen. Das sind in erster Linie die Sternschnuppen- und Meteorfälle, die eine erhebliche Gewichtszunahme unseres Planeten verursachen. Es ist festgestellt worden, daß stündlich 400 000 Sternschnuppen und Meteore in den Luftbereich unseres Planeten eintreten. Während es sich bei den Sternschnuppen nur um winzige Staubpartikelchen handelt, die fortgesetzt zur Erde niederfallen, hat man es bei den Meteorfällen mit eisenhaltigen Gesteinsmassen von beträchtlichem Umfang und Gewicht zu tun. Es sind Ueberbleibsel ehemaliger Welten, die nach jahrtausendelangem Umherirren in den Anziehungsbereich unseres Planeten gelangen, um endlich auf ihn hinabzustürzen. Durch den Luftwiderstand und die atmosphärische Reibung geraten sie in Hochglut, explodieren in gewissen Höhen und fallen als Meteore herab, oder verwandeln sich in gasförmige Masse und gleiten als feiner Eisentaub zur Erde nieder.

Man hat berechnet, daß durch diesen ewigen Niederfall meteorischen Eisens das Gewicht unserer Erde sich in jedem Jahrhundert um viele Millionen Kilogramm erhöhen muß, was in Jahrtausenden ohne Zweifel eine Veränderung der Tageslänge zur Folge hat, weil die Umdrehung der Erde langsamer wird. Unsere neuere Forschung hat zu der Erkenntnis geführt, daß die großen Hagelwetter, die unsere Erde oft heimsuchen, lediglich auf die Zufuhr kosmischen Eises zurückzuführen sind, und daß der Wasserbestand unserer Erde in steter Zunahme begriffen ist.

Stellt man das Beweismaterial der heutigen Forschung zusammen, so ergibt sich die Tatsache, daß sich die Umdrehung der Erde durch ihre fortgesetzte Gewichtszunahme verlangsamen muß. Das Ergebnis beträgt vorläufig etwa den tausendsten Teil einer Sekunde im Laufe eines Jahrhunderts. Aber im Laufe vieler Jahrmillionen, die der Lebensgeschichte unseres Sterns angehören, wächst diese Verminderung der Umdrehungsgeschwindigkeit zu vielen Minuten und Sekunden an.

J. M. Preußner

Mutterhände

Zum Muttertag am 8. Mai

Von Otto Schmidt

Nichts Heil'g'es gib't's als Mutterhände,
Denn Engel haben sie geküßt,
Du denkst an dieser Zeitenwende,
Was du durch sie geworden bist.

Ja, deiner Mutter Händ' sind heilig,
Auch wenn sie rauh und rissig sind,
Nur deinetwegen sind sie fleißig,
Betreuen stets ihr liebes Kind.

Sie lenkten deine ersten Schritte
Und haben dich vor Fall bewahrt,
Sie falten sich zu inn'ger Bitte,
Daß du noch werdest guter Art.

Hast du die kühle Hand verspürt,
Als schwer in Fiebern du dich wandst?
Der Mutter Hand hat weggeführt
Die Krankheit, die aus Bett dich band.

Das schönste Spielzeug dir erstand
Selbst in dem kleinsten Gliden,
Sie schufen dir ein Märchenland.
Kannst du zurück noch blicken?

So spannen goldne Fäden sich
Von ihr zu deinem Herzen,
Sie halten fest und leiten dich
Nur gute Weg', ohn' Schmerzen.

Bist du auch noch so weit von ihr,
Stets fühlst du diese Bande,
Damit sie dich nicht auch verlier'
In einem fremden Lande.

Es mögen Berg' und Täler dich
Von deiner Mutter scheiden,
Doch sorg, daß deine Mutter sich
An deinem Tun kann weiden.

Und wenn die Hände still geworden,
Die dich beschirmt ein Leben lang,
Sie segnen dich noch allerorten,
Wenn dir's im Leben noch so bang.

Sie führen dich auf schmalstem Wege,
Auch wenn die Irene längst schon ruht.
Drum denk auf deinem Lebenswege:
Ja, Mutterhände führen gut.

Sich nicht auf andere verlassen — selbst aufpassen!

Hermann und Dorothea

Dichtung in neun Gesängen von Johann Wolfgang von Goethe



Sieht man am Hause doch gleich so deutlich, was Sinnes
der Herr sei,
Wie man das Städtchen betretend die Obrigkeiten beurteilt.
Denn wo die Türme verfallen und Mauern, wo in den
Gräben
Unrat sich häuften, und Unrat auf allen Gassen herumliegt,
Wo der Stein aus der Fuge sich rückt und nicht wieder
gesetzt wird,
Wo der Balken verfault, und das Haus vergeblich die neue
Unterstützung erwartet: der Ort ist übel regiert.
Denn wo nicht immer von oben die Ordnung und Rein-
lichkeit wirket,
Da gewöhnet sich leicht der Bürger zu schmutzigem
Saumsal,
Wie der Bettler sich auch an lumpige Kleider gewöhnet.
Darum hab' ich gewünscht, es solle sich Hermann auf
Reisen
Bald begeben und sehn zum wenigsten Straßburg und
Frankfurt
Und das freundliche Mannheim, das gleich und heiter
gebaut ist.
Denn wer die Städte gesehn, die großen und reinlichen,
ruht nicht,
Künftig die Vaterstadt selbst, so klein sie auch sei, zu
verzieren.
Lobt nicht der Fremde bei uns die ausgebesserten Tore
Und den geweißten Turm und die wohlerneuerte Kirche?

Rühmt nicht jeder das Pflaster? die wasserreichen,
verbedeten,
Wohlverteilten Kanäle, die Nutzen und Sicherheit bringen,
Daß dem Feuer sogleich beim ersten Ausbruch gewehrt sei?
Ist das nicht alles geschehn seit jenem schrecklichen Brande?
Bauherr war ich sechsmal im Rat und habe mir Beifall,
Habe mir herzlichen Dank von guten Bürgern verdienet,
Was ich angab, emsig betrieben und so auch die Anstalt
Redlicher Männer vollführt, die sie unvollendet verließen.
So kam endlich die Luft in jedes Mitglied des Rates.
Alle bestreben sich jetzt, und schon ist der neue Chausseebau
fest beschloffen, der uns mit der großen Straße verbindet.
Aber ich fürchte nur sehr, so wird die Jugend nicht handeln!
Denn die einen, sie denken auf Luft und vergänglichen Ruh
nur:

Anderer hocken zu Haus und brüten hinter dem Ofen.
Und das fürcht' ich: ein solcher wird Hermann immer
mir bleiben."

Und es versetzte sogleich die gute, verständige Mutter:
„Immer bist du doch, Vater, so ungerecht gegen den Sohn!
und
So wird am wenigsten dir dein Wunsch des Guten erfüllt.
Denn wir können die Kinder nach unserem Sinne nicht
formen:
So wie Gott sie uns gab, so muß man sie haben und lieben,
Sie erziehen aufs Beste und jeglichen lassen gewähren.
Denn der eine hat die, die anderen andere Gaben;
Jeder braucht sie, und jeder ist doch nur auf eigene Weise
gut und glücklich. Ich lasse mir meinen Hermann nicht
schelten:

Denn, ich weiß es, er ist der Güter, die er dereinst erbt,
Wert, und ein trefflicher Wirt, ein Muster Bürgern und
Bauern,
Und im Rate gewiß, ich seh' es voraus, nicht der letzte.
Aber täglich mit Schelten und Tadeln hemmst du dem
Armen

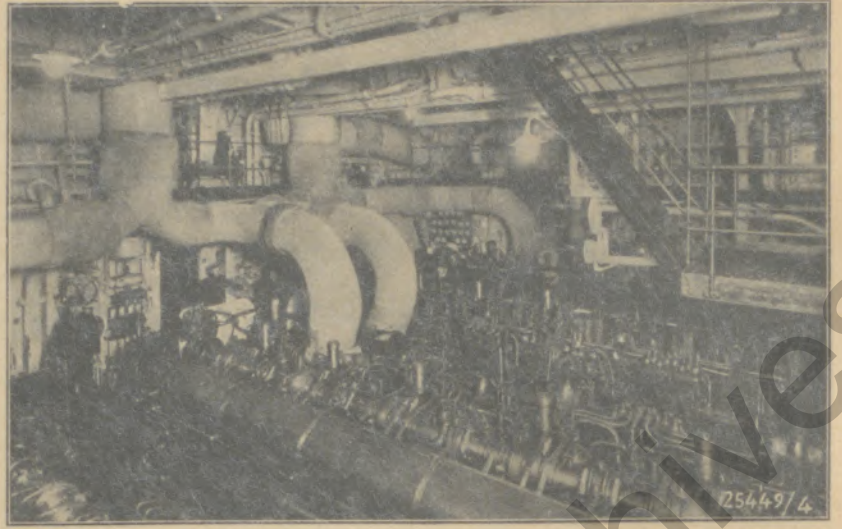
Die Maschine, ein Segen oder ein Fluch der Menschheit?

Von Josef Frant

Die Entwicklung der Maschine ist abhängig von der Entwicklung des menschlichen Geistes.

Als noch Nahrung genug vorhanden war, brauchten die Urvölker keine maschinellen Hilfsmittel, um ihre Lebensbedingungen zu verbessern. Sorglos durchstreiften die Hordengemeinschaften das Land. Nur wenn der Hunger sich meldete, wurden einige der zahlreich umherstreifenden Beutetiere erlegt. Im Kampfe mit diesen Tieren, die den Menschen an Kraft weit übertrafen, ließ sie nur eins siegen, ihr größeres Gehirn, ihre bessere Denkfähigkeit. So benutzte der Mensch unbewußt die Kraft des Hebels, indem er die Keule schuf. Um die Wucht des Schläges noch größer und vernichtender zu gestalten, gebrauchte er Keulen mit stark verdickten Enden. Ebenso erkannte er auch schon die Bedeutung der Zentrifugalkraft, indem er Steine schleuderte. Später vergrößerte er die Schwingkraft durch Verlängerung des Radius, d. h. er nahm noch eine besondere Schleuder zu Hilfe. Dann ist es besonders noch eins, das ihn zum Beherrscher der Natur macht — das Feuer. Er konnte jetzt die Nahrungsmittel kochen und braten und somit die Verbrennungstoffe reiflicher in sich aufnehmen.

An Stelle der tiefen Verehrung, die der Mensch erst dem Feuer zollte, weil er dessen Bedeutung wohl erkannte, war etwas anderes getreten. Zuerst wird dem Stein (dem Fäustling, dem uranfänglichsten Werkzeug) hohe Verehrung entgegengebracht. Dann folgt der Hammer („Beim Hammer Thors“), aus dem auch das Kreuzzeichen der späteren Zeit entstanden ist; ferner die Sichel, der Pflug, der Wagen und das Spinnrad. Die Menschen halten also Werkzeuge, die in der ersten Zeit ihrer Unfähigkeit entstanden sind, für heilig. Sie haben vom Fäustling bis zum Spinnrad gesehen, welche gewaltige Hilfe und Arbeits-erleichterung sie durch diese maschinellen Einrichtungen genießen und deshalb beugen sie dankbar ihr Haupt vor ihnen. — Die Menschen haben also, um sich ihre Arbeit zu erleichtern, um die Kräfte der Natur

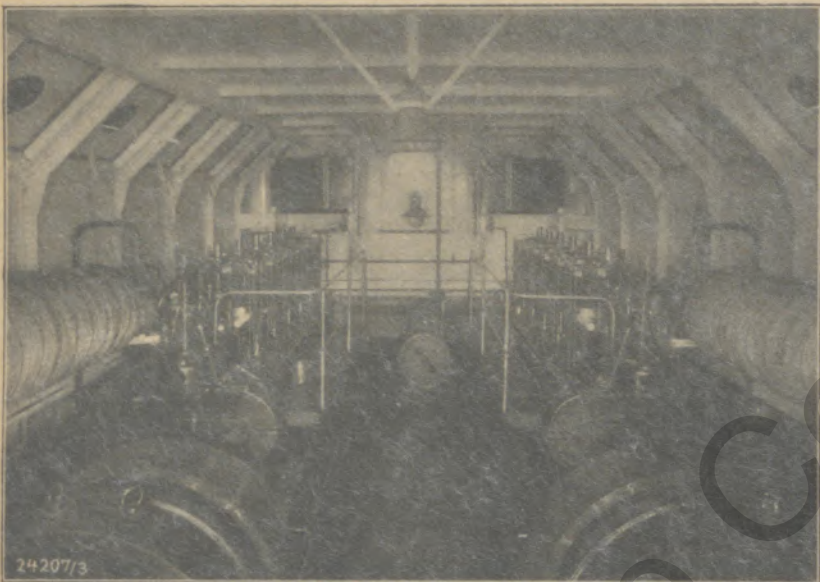


Schiffs-Maschinenraum

besser und richtiger auszunutzen, ihre Kraft durch mechanische verstärkt und ersetzt.

Das Menschengeschlecht wuchs und wuchs. Es war jetzt nicht mehr möglich, daß jeder sein eigener Müller, Schlächter, Bäcker und Weber war. Die Menschen brauchten viel mehr; die einzelnen Produktionsmöglichkeiten mußten viel mehr ausgenutzt werden. Deshalb erforderte jede dieser Erzeugungsarten eine viel gründlichere Aus- und Durchbildung. Es entstanden die Berufe. Die einzelnen Berufszweige gebrauchten zu ihrem Gedeihen die typischen Gerätschaften und Maschinen; und in dem Maße, wie die Bedürfnisse der Menschen wuchsen, mußten sie auch ihre Maschinen verbessern und vervollkommen. Außerdem lernten die Menschen auch immer mehr bei der Verbesserung der Maschine. Fortschreitend versuchten und begriffen sie; zurückschauend erkannten sie manches bis dahin Unverständliche, sahen die Ursachen, verstanden die Wirkungen und waren dadurch in der Lage, Neues und Besseres zu schaffen. — So sehen wir die Entwicklungsgeschichte der Mühle. Die älteste Art des Mahlens war das Zerklopfen des Getreides mit einem Stein. Dann nutzte man die Kraft des Wirbels aus und zerrieb die Körner zwischen zwei Steinen. Bald ging man dazu über, die menschliche Kraft durch mechanische zu ersetzen, indem man als Antrieb des Wirbels die Kraft der Luft und des Wassers benutzte. In neuester Zeit bildet die elektrische Kraft den Antrieb, und der Dynamo ist der Mittler zur mechanischen Kraft. Der Dampfpflug entwickelte sich vom angespitzten Holz über den eingebogenen Metallpflug zu seiner heutigen Form. Wir sehen, die Maschine ist eine Notwendigkeit, eine Erleichterung, die sich der Mensch geschaffen hat.

Die Intelligenz des Menschen wächst. Die Arbeitsteilung ist eine vollkommenere geworden. Der Gelehrte muß sich auf die Genauigkeit der Meßinstrumente verlassen, die der Arbeiter ihm anfertigt, und dieser wiederum auf die Zusammensetzung und bestimmte Fähigkeit des zu verarbeitenden Materials. Einer muß sich auf den anderen verlassen. Die Maschine hat sich verfeinert und spezialisiert; sie ist unentbehrlich und ein Wunderwerk menschlichen Schaffens und Könnens geworden. Die Handarbeit beschränkt sich jetzt zum Teil auf wenige Hebelgriffe. Dieses ist entwicklungsgeschichtlich zu begrüßen, doch augenblicklich zeitigt es unangenehme Folgen. Da in den letzten Jahren die Mechanisierung in den Betrieben außerordentlich schnell erfolgte und sich gewissermaßen



Blick in einen Maschinenraum

Nachte auf das Rauchverbot — Leichtsinns führt zu Feuersnot!

Allen Mut in der Brust, so wie du es heute getan hast.“ Und sie verließ die Stube sogleich und eilte dem Sohn nach, daß sie ihn irgendwo fand und ihn mit gütigen Worten Wiedererfreute; denn er, der treffliche Sohn, verdient es.

Bächelnd sagte darauf, sobald sie hinweg war, der Vater: „Sind doch ein wunderlich Volk, die Weiber, so wie die Kinder!“

Jedes lebet so gern nach seinem eignen Belieben, und man sollte hernach nur immer loben und streicheln. Einmal für allemal gilt das wahre Sprüchlein der Alten: Wer nicht vorwärts geht, der kommt zurück! So bleibt es.“

Und es verfehlte darauf der Apotheker bedächtig: „Gerne geh' ich es zu, Herr Nachbar, und sehe mich immer Selbst nach dem Besseren um, wofern es nicht teuer doch neu ist;“

Aber hilft es fürwahr, wenn man nicht die Fülle des Geldes hat,

Tätig und rührig zu sein und innen und außen zu bessern? Nur zu sehr ist der Bürger beschränkt; das Gute vermag er nicht zu erlangen, wenn er es kennt. Zu schwach ist sein Beutel,

Das Bedürfnis zu groß; so wird er immer gehindert. Manches hätte ich getan, allein, wer scheut nicht die Kosten solcher Veränderung, besonders in diesen gefährlichen Zeiten!

Lange lachte mir schon mein Haus im modischen Kleidchen, Lange glänzten durchaus mit großen Scheiben die Fenster: Aber wer tut dem Kaufmann es nach, der bei seinem Vermögen

Auch die Wege noch kennt, auf welchem das Beste zu haben?

Seht nur das Haus an da drüben, das neue! Wie prächtig in grünen

Felsbern die Stukatur der weißen Schnörkel sich ausnimmt! Groß sind die Tafeln der Fenster, wie glänzen und spiegeln die Scheiben,

Daß verdunkelt stehen die übrigen Häuser des Marktes! Und doch waren die unsern gleich nach dem Brande die schönsten,

Die Apotheke zum Engel sowie der Goldene Löwe.

So war mein Garten auch in der ganzen Gegend berühmt, und Jeder Reißende stand und sah durch die roten Stateten Nach den Bettlern von Stein und nach den farbigen Zwergen.

Wem ich den Kaffee dann gar in dem herrlichen Grottenwerk reichte,

Das nun freilich verstaubt und halb verfallen mir da steht, Der erfreute sich hoch des farbig schimmernden Lichtes Schöngedordener Muscheln; und mit geblendetem Auge Schaute der Kenner selbst den Bleiglanz und die Korallen.

Ebenso ward in dem Saale die Malerei auch bewundert, Wo die gepuppten Herren und Damen im Garten spazieren Und mit spitzen Fingern die Blumen reihen und halten.

Ja, wer sähe das jetzt nur noch an! Ich gehe verdrießlich Raum mehr hinaus: denn alles soll anders sein und geschmackvoll,

Wie sie's heißen, und weiß die Latten und hölzernen Bänke.

Alles ist einfach und glatt, nicht Schnitzwerk oder Vergoldung Will man mehr, und es kostet das fremde Holz nun am meisten.

Nun, ich war' es zufrieden, mir auch was Neues zu schaffen, Auch zu gehn mit der Zeit und oft zu verändern den Hausrat:

Aber es fürchtet sich jeder, auch nur zu rücken das Kleinste, Denn wer vermöchte wohl jetzt die Arbeitsleute zu zahlen? Neulich kam mir's in Sinn, den Engel Michael wieder,

Der mir die Offizin bezeichnet, vergolden zu lassen Und den greulichen Drachen, der ihm zu Füßen sich windet;

Aber ich ließ ihn verbräunt, wie er ist: mich schreckte die Forbrung.“

Euterpe

Mutter und Sohn

Also sprachen die Männer, sich unterhaltend. Die Mutter ging indessen, den Sohn erst vor dem Hause zu suchen, Auf der steinernen Bank, wo sein gewöhnlicher Sitz war. Als sie daselbst ihn nicht fand, so ging sie, im Stalle zu schauen,

Ob er die herrlichen Pferde, die Hengste, selber besorgte, Die er als Fohlen gekauft und die er niemand vertraute. Und es sagte der Knecht: „Er ist in den Garten gegangen.“ Da durchschritt sie behende die langen, doppelten Höfe, Ließ die Ställe zurück und die wohlgezimmerten Scheunen, Trat in den Garten, der weit bis an die Mauern des Städtchens

Reichte, schritt ihn hindurch und freute sich jeglichen Wachstums, Stellte die Stützen zurecht, auf denen beladen die Äste Ruhten des Apfelbaums, wie des Birnbaums lastende Zweige,

Nahm gleich einige Raupen vom kräftig strotzenden Kohl weg, Denn ein geschäftiges Weib tut keine Schritte vergebens. Also war sie ans Ende des langen Gartens gekommen, Bis zur Laube, mit Geißblatt bedeckt; nicht fand sie den Sohn da,

Ebenso wenig, als sie bis jetzt ihn im Garten erblickte, Aber nur angelehnt war das Pfortchen, das aus der Laube, Aus besonderer Gunst, durch die Mauer des Städtchens gebrochen

Hatte der Ahnherr einst, der würdige Burgemeister. Und so ging sie bequem den trocknen Graben hinüber, Wo an der Straße sogleich der wohlumzäunete Weinberg Aufstieg steileren Pfads, die Fläche zur Sonne gelehret.

Auch den schritt sie hinauf und freute der Fülle der Trauben Sich im Steigen, die kaum sich unter den Blättern verbargen

(Fortsetzung folgt.)

überstürzt hat, ist ein Arbeitslosenheer entstanden, das mit seinen sechs Millionen dem Staate sehr zur Last fällt. Aber sehen wir auch die lichten Seiten. Wie mancher Krüppel zollt der Maschine Dank, daß er noch Arbeit und Brot hat. Betrachten wir noch die vielen Maschinen der Krankenpflege, betrachten wir die Maschinen, die es ermöglichen, haargenaue Vermessungen und Berechnungen vorzunehmen, betrachten wir die Maschinen, die uns unsere tägliche Arbeit erleichtern, dann müssen wir erkennen: Die Maschine ist auf alle Fälle ein Segen. Sie muß bejaht werden, weil sie uns erst zu dem gemacht hat, was wir sind, zu — Menschen. Außerdem eröffnet uns die Maschine Ausblicke von ungeheurer Kühnheit und Größe (Stratosphärenflug Piccards, Weltraumschiff).

In der jetzigen Zeit scheint uns die Maschine kein Segen zu sein. Scheint uns! Denn in Wirklichkeit liegen die Ursachen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise nicht nur in der Existenz der Maschine. Der Weltkrieg und das auf seinem unglücklichen Ausgang basierende Versailler Diktat sind wesentliche Ursachen derselben. Weiterhin zerstörte der Weltkrieg die guten Beziehungen zwischen Deutschland und seinen Abgabegebieten, und die Folge ist der sich in heutiger Zeit auswirkende Absatzmangel.

Ein Ausweg würde sein: Arbeiter und Wissenschaftler schließen sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen. Hier der Kopfarbeiter, in dessen Hirn die Pläne reifen, und dort der Handarbeiter, der die Pläne in die Wirklichkeit umsetzt.

Auf diese Weise verlöre die Maschine jede üble Nachwirkung und könnte sich entfalten als

ein Segen der Menschheit.

Reichsversicherungsanstalt für Angestellte

Aus dem Bericht über das Geschäftsjahr 1931

(Eingeklammert sind die Zahlen des Jahres 1930 angegeben)

Am 31. Dezember 1931 liefen 155 514 (125 576) Ruhegelder mit 25 316 (19 982) Kinderzuschüssen, 72 473 (63 557) Witwen- und Witverrenten und 40 258 (37 233) Waisenrenten. Insgesamt waren im Berichtsjahre 113 436 (98 965) Leistungsanträge zu bearbeiten.

Der Gesamtaufwand für die Rentenleistungen, Abfindungen und Beitragserstattungen betrug im Jahre 1931 220,3 Millionen (183,6 Millionen) RM. Nach dem Stande vom 31. Dezember 1931 betrug die monatliche Rentenleistung 16,6 Millionen (14 Millionen) RM.

Es gingen 136 346 (132 862) Anträge von Versicherten auf Gewährung eines Heilverfahrens ein. Davon entfielen auf ständige Heilverfahren 77 900 (79 546), auf nichtständige Heilverfahren (Zahnerlaß uvm.) 58 446 (53 316). Es wurden 48 316 (49 047) ständige Heilverfahren durchgeführt. Die Kuren beanspruchten durchschnittlich in den Lungenheilstätten 110 (105) Tage, in den Sanatorien 30 (30) Tage und in den Bädern 30 (29) Tage. Die Zahl der Anträge auf Gewährung von Zuschüssen zu Heilverfahren für tuberkulöse, tuberkulosegefährdete und rachitische Kinder von Versicherten und für Waisenrentner betrug 6507 (7182). Zuschüsse wurden in 4792 (5143) Fällen bewilligt. Es wurden für die Gesundheitsfürsorge insgesamt 28,9 Millionen (27,1 Millionen) RM. aufgewendet.

Die Gesamtbeitrags-einnahme belief sich auf 343,4 Millionen (385,1 Millionen) RM. Der Beitragsrückgang ist auf die starke Stellenlosigkeit der Angestellten und auf das Sinken der Gehälter und Löhne zurückzuführen. Die Beiträge machen etwa 5 v. H. des durchschnittlichen Monatsverdienstes aus gegen 7 v. H. in der Vorkriegszeit. Die Zahl der Versicherten wird für das Ende des Jahres 1931 auf 3,1 Millionen geschätzt.

Die Anlegung der Rücklagen erfolgte nach den bisherigen bewährten Grundrissen wertbeständig auf Goldmarkgrundlage mit dem Ziele, sie dem Versicherungszweck ungeschmälert zu erhalten, und zwar hauptsächlich in langfristigen zum großen Teil hypothekariisch erstelligten Tilgungsdarlehen, deren Rückbarkeit im Regelfalle für beide Teile auf 3½ bis 5 Jahre ausgeschlossen wurde. Die Mittel für Neuaufbau waren stark vermindert durch das Sinken der Beitragseinnahme und die Steigerung der Rentenleistungen. Es kam hinzu, daß auf den Kaufpreis der im Jahre 1930 übernommenen Reichsbahnvorzugsaktien im Jahre 1931 78 Millionen RM. zu zahlen waren. Der Förderung des Wohnungsbaues wurde wiederum besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Gesamtneuanlage für Wohnungsbauzwecke belief sich auf 128 Millionen (184 Millionen) RM. An versicherte Angestellte wurden 782 (1468) hypothekariische Darlehen für neuerstellte Eigenheime mit 4,8 Millionen (9,6 Millionen) RM. ausgezahlt.

Der Verwaltungskostenaufwand betrug 2,8 (2,5) v. H. der Gesamteinnahme. Es verbleiben also 97,2 v. H. dieser Einnahme für die Zwecke der Versicherung.

Drinnen und Draußen

Kauft nicht an der Tür!

Von einem langjährigen Leser unserer Zeitung, dessen Frau auch durch Schaden klug geworden ist, werden wir um Veröffentlichung nachstehender Betrachtungen gebeten:

Kauft nichts von unzuverlässigen Hausierhändlern! Waren, die zum Kauf im Hause angeboten werden, sind vielfach geringwertiger und teurer als in den ortsansässigen Ladengeschäften. Der heimische Kaufmann bietet euch eine größere und reichhaltigere Auswahl!

Laßt zubringliche Geschäftsreisende nicht in die Wohnung! Laßt euch von jedem Unbekannten vorsichtiger die Ausweispapiere vorlegen!

Frauen, seid vorsichtiger und laßt nie im Hause in Abwesenheit eures Mannes! Zum finanziellen Schaden gesellt sich häufig noch die Störung des häuslichen Friedens!

Leistet keine Unterschrift, ohne das Schriftstück vorher genau durchgesehen zu haben! Unterschreibt nicht ohne Umständen einen Wechsel oder Schuldschein!

Ihr findet am Ort gute Geschäfte jeder Branche mit großer Auswahl und fachmännischer Beratung. Aus eigenem Interesse legt der heimische Kaufmann größten Wert auf Preiswürdigkeit, gute Qualität seiner Ware und reelle Bedienung.

Besondere Wünsche vor und nach dem Kauf könnt ihr nur beim heimischen Kaufmann anbringen, während ihr den unzuverlässigen Hausierer nie wiederseht.

Gartenbau und Kleintierzucht

Gartenarbeiten im Monat Mai



Der Monat Mai bringt in seinen ersten Tagen in der Regel warmes, angenehmes Wetter; aber wir dürfen uns dadurch nicht irremachen lassen; noch ist es nicht Sommer; im Gegenteil, wir haben noch die kalten Tage zu überstehen, die mit auffallender Regelmäßigkeit um den 12. Mai herum aufzutreten pflegen und nicht selten Nachfröste mit sich bringen. Es gilt als Gärtnerregel, alle Gewächse, die den leichten Frösten zum Opfer fallen könnten, bis zum 15. oder besser bis 18. Mai der freien Luft nicht ungeschützt preisgeben; mögen auch Sonne und Luft in den ersten Tagen des Mai noch so verlockend sein, wir warten! Härtere Pflanzenarten hingegen bringen wir frühzeitig hinaus, weil ihnen die geringe Kälte, die wir noch zu befürchten haben, nichts mehr anhaben kann.

Mit zunehmender Wärme, die wir jetzt bekommen, wird das Wachstum in allen Teilen des Gartens immer reger. Das gilt auch besonders dem Unkraut. Die wichtigste Arbeit im Mai ist deshalb das Hacken. In allen Teilen des Gartens muß gehackt werden, und tun wir das im Anfang recht gewissenhaft, dann können wir uns für später so manche Arbeit erleichtern. Durch die zunehmende Wärme wird auch die Trockenheit des Bodens größer, und dann spielt auch das Gießen eine Rolle. Weil wir nun außer den flachwurzelnden auch die tiefwurzelnden Gewächse begießen müssen, wird der Wasserverbrauch von Woche zu Woche steigen.

Im Obstgarten zeigen sich mit dem ersten jungen Grün an den Bäumen auch kleine Raupen der verschiedensten Art, die sich mit unheimlicher Schnelligkeit entwickeln, natürlich auf Kosten unserer Bäume. Da sind zunächst die Spinneraugen, Ringelspinner und Schwammspinner. Frühmorgens und bei trübem Wetter sitzen die Raupen in den Astwinkeln dicht beisammen und können leicht totgedrückt werden. Viele Raupen lassen sich auch abschütteln, andere, wie die Raupen der Stachelbeerblattwespe, durch fortgesetztes Bestäuben mit Kalkstaub und Thomasmehl vernichten. Blattläuse werden durch Spritzen mit Quassiarbrühe bekämpft. Für junge, frischgepflanzte Obstbäume und Beerensträucher beginnt jetzt eine liebevolle Pflege, die das Anwachsen beschleunigen soll. An Formbäumen werden Triebe, die im Wachsen zurückgehalten werden sollen, entspitzt (pinziert). Wasserreicher, Wurzelschößlinge und andere unnütze Austriebe, die sich an Stellen zeigen, an welchen wir sie nicht haben wollen, können wir jetzt, wo sie noch weich und zart sind, schnell und leicht unterbrüden, so den Bäumen viele Kräfte ersparen und späteren heftigen Eingriffen und Störungen vorbeugen.

Im Gemüsegarten werden auf Saatbeete gesät: Kohlrüben, Blätterkohl, Wirsing, Rosenkohl. Bei anhaltendem trodnem Wetter sind die Saatbeete jetzt abends zu begießen. Bohnen werden in der Zeit vom 5. bis 8. Mai gleich an Ort und Stelle auf frischgegrabenes Land gelegt. Buschbohnen sind anspruchlos, aber Stangenbohnen brauchen gutgedüngten, kräftigen, leuchten Boden. Gepflanzt werden Majoran, Sellerie, auch Fleischsellerie, Keuseländer Spinat, die verschiedenen Kohlsorten, gegen Ende des Monats, etwa am 25. Mai, auch Tomaten in gut vorbereiteten Pflanzen auf sonnegeschützte warme Stellen. Saaten, die zu dicht aufgehen, können durch rechtzeitiges Auslichten gerettet werden. Wenn es wenig regnet, wird viel gegossen. Räten und Hacken ist auf allen Gemüsebeeten in vollem Betriebe. Erbsen, Frühkartoffeln und andere Gemüse werden nicht bloß behackt, sondern auch behäufelt. An den Kohlpflanzen zeigen sich Erbsenflöhe, die durch mehrmaliges Überstreuen von Tabakstaub und Ruß zurückgehalten werden.

Im Blumengarten beginnt die Pflegenpflege: viel Mähen, Walzen, Wässern schafft dichten, tabellosen Teppichrasen. Die Blumenbeete sind jetzt mit Frühjahrsblumen, wie Silenen, Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Goldblat und anderen dankbaren Blüchern bepflanzt, die bei sachgemäßer Pflege und Anordnung herrlich gedeihen und farbenprächtige Bilder im Vor- und Ziergarten ergeben. Die Balkone werden mit Blumen geschmückt. Von Ziersträuchern blühen Forsythien, Mandelaprikosen reich und schön. Um die reiche Blüte auch für die Zukunft zu erhalten, müssen die Sträucher streng beschnitten werden, und zwar geschieht dies sofort, wenn die Schönheit der Blüte vorüber ist, noch bevor der neue Trieb sich entfalten kann. Dieser Zeitpunkt ist genau einzuhalten.

J. R.

Euren und Sport

Etwas über den Waldlauf

Das Laufen im Walde zur Herbst- und Frühjahrszeit ist eine außerordentlich gesunde und erfrischende Leibesübung. Nicht allein der Körper, sondern auch der Geist wird durch das ungezwungene Tummeln auf freier Waldstrecke belebt und angeregt. Der Lauf bergauf und bergab, das Springen über kleine Gräben und andere natürliche Hindernisse bilden dabei eine vorzügliche Ergänzung der gewohnten Übungen aller Sportsleute. Kein Wunder also, daß der Waldlauf in den letzten Jahren eifrig gepflegt wird. Die Fußball- und Hockeyvereine, die Leichtathleten, ja auch Segler, Ruderer und Paddler betreiben das Waldlaufen besonders gern, weil es neben den Vorzügen des Ergänzungssports auch eine willkommene Abwechslung in der langen Reihe ihrer Wettkämpfe bringt.

Doch auch der Nicht-Sportsmann, der von angestrengter Berufsarbeit in Hütte oder Schacht, in Werkstatt oder Schreibtube Erholung sucht, wird durch einen erfrischenden Waldlauf in Gesellschaft gleichgesinnter Freunde seiner Gesundheit einen großen Dienst erweisen — das ist die Hauptsache — neue Freude schöpfen. Denn die Freude ist ja Grundbedingung jeglichen Tuns.

Der Waldlauf wird aber bekanntermaßen auch als Wettbewerb betrieben. Dabei wählt man meistens eine Strecke von etwa zehn Kilometer. Die größten Teilnehmerzahlen weisen die Wettkämpfe in England und in Frankreich auf. In England wurden diese Rennen, die man dort „Cross-Country“ nennt, schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eingeführt. Zuerst veranstalteten dort die sportfreudigen Studenten der Universität Oxford Waldläufe. In Deutschland ging der erste Waldlaufwettbewerb im Juli 1900 in Berlin vor sich, und zwar führte er über eine Strecke von etwas mehr als acht Kilometer. Auch in den nächsten Jahren blieben diese Wettkämpfe auf Berlin beschränkt. Heute hat man längst überall den großen Wert der Waldläufe erkannt.

Die auch jetzt zu Beginn der Sommerzeit wieder ausgetragenen deutschen Waldlaufmeisterschaften lenken das Interesse verstärkt auf diese Art sportlicher Betätigung. Zum zweiten Male wurden die deutschen Waldlaufmeisterschaften zwischen Turnerschaft und Sportbehörde gemeinsam ausgetragen. Kampfbahn war diesmal eine fünf Kilometer lange, sehr beschwerliche Strecke in der bergreichen Umgebung Stuttgarts, die zweimal durchlaufen werden mußte. Unter sehr starker Beteiligung aus allen Teilen unseres Vaterlandes konnten die vorjährigen Meister ihre Titel erfolgreich verteidigen. Im Einzellauf siegte der

bekannte Langstreckenläufer Kohn, Berlin, im Mannschaftslauf der Polizeisportverein Berlin mit der Mannschaft Kohn, Mollitor und Behnke. Kohn ist es als erstem gelungen, dreimal deutscher Waldlaufmeister zu werden.

Die deutschen Fußballmeisterschaften

Sechzehn Fußballmannschaften aus allen Gauen Deutschlands wollen im Mai die Früchte ihrer monatelangen Arbeit ernten. Am 8. Mai findet die Vorrunde der DFB-Meisterschaft zwischen diesen sechzehn Vereinen statt. Vierzehn Tage später stehen sich die acht Sieger in der Zwischenrunde gegenüber, und eine Woche später werden unter den restlichen vier Vereinen die beiden Gegner für das Schlusspiel ermittelt, das voraussichtlich am 12. Juni stattfindet. Die Frage: „Wer wird in diesem Jahre Meister?“, muß bis dahin offenbleiben. Das ist ja das Schöne auch im Fußballsport, daß trotz einer Anzahl überragender Mannschaften die Führung und die Bestleistung dauernd wechselt. Jedenfalls gibt es unter den sechzehn Teilnehmern keine Elf, die nicht mit großen Hoffnungen zu diesen Spielen um den Meistertitel antritt. Nach Lage der Dinge muß man annehmen, daß die süddeutschen Vereine in diesem Jahre wieder eine besondere Rolle in den Endkämpfen spielen werden. Wir in Westdeutschland sind natürlich in erster Linie darauf gespannt, wie sich die drei westdeutschen Vertreter schlagen werden. Borussia Fulda ist Neuling in diesen Spielen. VfL. Benrath kam vor zwei Jahren nicht über die Vorrunde hinaus. Für die anderen Verbände existiert lediglich Schalke 04, der wohl der einzige westdeutsche Verein ist, der als Anwärter für den deutschen Meistertitel in Betracht kommt.

Für die am 8. Mai beginnenden Kämpfe stehen dreizehn Bewerber schon fest. Es fehlen nur noch je ein Vertreter Süddeutschlands, Mitteldeutschlands und des Baltenverbandes. Die Liste der Teilnehmer sieht wie folgt aus:

Westdeutschland: Schalke 04, Borussia Fulda, VfL. Benrath.

Brandenburg: Tennis-Borussia Berlin, Minerva Berlin.

Norddeutschland: Hamburger SV, Holstein Kiel.

Süddeutschland: Eintracht Frankfurt, Bayern München, 1. FC. Nürnberg oder Stuttgarter Kickers oder TSV. Frankfurt.

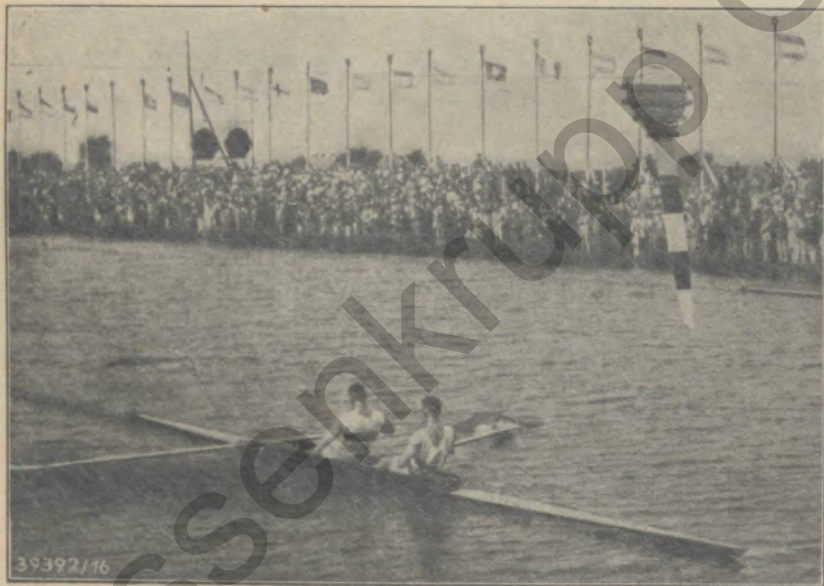
Südostdeutschland: Beuthen 09, Breslau 08.

Mitteldeutschland: Polizei Chemnitz, VfB. Schönebeck oder Plauen.

Baltenverband: Hindenburg Allenstein, VfB. Königsberg oder Viktoria Stolp.

1932 ist wieder ein olympisches Jahr

Die vor uns liegende Sommersportzeit steht darum ganz im Zeichen der Olympischen Spiele. Allem sportlichen Treiben drückt jenes größte sportliche Ereignis, das diesmal in Amerika die Besten der Welt zusammenführt, seinen Stempel auf. Für die deutsche Sportbewegung ist die Frage der Teilnahme an den Olympischen Spielen seit langem entschieden. Die Teilnahme wurde beschlossen. Inzwischen ist die Not in Deutschland groß geworden und dadurch die Teilnahmemöglichkeit sehr erschwert. Dennoch wird einer erlesenen Schar



Die deutsche Mannschaft siegte 1928 in Amsterdam im Zweier ohne Steuermann

deutscher Sportsleute die Reise nach drüben möglich gemacht werden. Die deutsche Olympiamannschaft soll 55 Köpfe umfassen, von denen etwa achtzehn Leichtathleten folgende Übungen bestreiten: 4×100-Meter-Staffel, 4×400-Meter-Staffel, 5000-Meter-Lauf, 50-Kilometer-Gehen (Reichel, München) Marathonlauf (de Bruyn, New York) Kugelstoßen (Hirshfeld, Allenstein), Zehnkampf (Siebert, Hamburg), Weitsprung und Speerwerfen. Die deutschen Damen treten in der 4×100-Meter-Staffel, dem 200-Meter-Lauf, dem Diskuswerfen und dem Hochsprung an. Neben den wenigen bekannten Leichtathleten, die hier bereits genannt sind und die in Deutschland konkurrenzlos dastehen, ist eine endgültige Nennung noch nicht geschehen. Die endgültige Aufstellung der deutschen Olympiamannschaft wird von der Form und der Leistung der einzelnen Sportler in den nächsten Monaten abhängen. Es ist auch anzunehmen, daß verschiedene der Staffelläufer sich auch an Einzelwettkämpfen beteiligen werden.

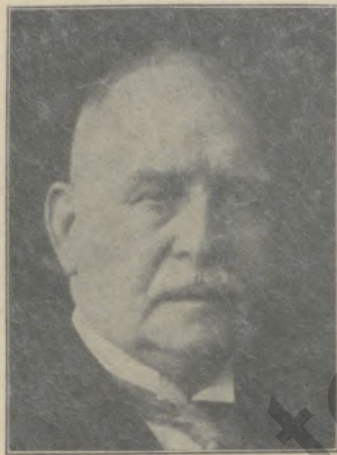
In allen Sportlagern wird nun fieberhaft an den Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen gearbeitet. Auch die Vorbereitungen der deutschen Ruderer für die Wettkämpfe in Los Angeles sind in vollem Gange. Die Ruderer haben

bereits ihre Auswahl getroffen. Amicitia Mannheim und Berliner Ruderklub, deren Vertreter im Vorjahre mit einer Ausnahme sämtliche deutschen Meisterschaftsrennen an sich bringen konnten, stellen die Mannschaften für die von uns zu bestreitenden Ruderwettkämpfe. Die Mannheimer sind für den Achter bestimmt, während der Berliner Ruderklub den Doppelzweier und den Vierer besetzen soll. Deutschlands Ruderer konnten 1928 in Amsterdam einen wertvollen Olympiasieg im Zweier ohne Steuermann erringen.

Werksallerlei

Jubilare der Hütte

Fünfzig Jahre



Am 26. April 1932 waren fünfzig Jahre vergangen seit dem Eintritt des Maschinenmeisters Gustav Becker auf unserm Werk.

Herr Gustav Becker trat im Jahre 1882 als Schlosserlehrling ein, machte die Lehre in der Hauptwerkstatt durch und war nach beendeter Lehrzeit weiter als Geselle in derselben Werkstatt tätig. Da die Werksanlagen sich immer weiter ausdehnten, wurden Ende der 90er Jahre für die Instandhaltung der maschinellen Einrichtungen Unterabteilungen der Hauptwerkstatt geschaffen, die an der Spitze einen Obermaschinisten hatten. Eine solche Stelle wurde u. a. auch dem Jubilar übertragen. Sein Arbeitsbereich umfaßte die Blechwalzwerke, Martinwerke, Thomaswerke, Drahtwalzwerk, Seilbahn. Die alten Dampfmaschinen und Dampfpumpen waren hier seine Lieblinge, ganz besonders die „Akkumulatorpumpen“ hatte er in sein Herz geschlossen. Dem entsprechend war auch die Behandlung. Und

als sie trotzdem infolge Leistungssteigerung der Betriebe modernen Anlagen weichen mußten, hat unser Jubilar sie in gutem Andenken behalten, ihnen aber keine Träne nachgeweiht, sondern ihre Nachfahren in ebenso liebe Pflege genommen. Als Anerkennung seiner guten Leistungen ernannte die Hüttenleitung Herrn Becker 1907 zum Maschinenmeister unter gleichzeitiger Anstellung. Diese Stellung hat der Jubilar demnach heute fünfundsiebenzig Jahre inne. Er feiert also bei seinem heutigen Uebertritt in den Ruhestand ein Doppeljubiläum, fünfundsiebenzig Jahre Meister und fünfzig Jahre Werksangehöriger.

Das Werk dankt ihm für seine treue Mitarbeit an seinem Aufbau und wünscht ihm einen schönen Lebensabend.

Dreißig Jahre

Herr Franz Mensing, geboren am 1. Oktober 1881 zu Werl (Kr. Soest), trat am 14. April 1902 in die Abteilung Mechanische Werkstätten, Dreherei, als Dreher ein.

Herr Mensing, der am 14. April 1932 auf eine dreißigjährige ununterbrochene Tätigkeit auf unserem Werk zurückblicken konnte, hat es während dieser Zeit verstanden, sich durch Pünktlichkeit und besonderen Fleiß das vollste Vertrauen seiner Vorgesetzten zu sichern. Als tüchtiger Mitarbeiter geschätzt, versieht er noch heute in aller Frische bei Tag- und Nachtschicht seinen Dienst.



Fünfundsiebenzig Jahre

Ihr fünfundsiebenzigjähriges Dienstjubiläum feierten:

Angestellter Johann Dief, Trägelager, am 23. 4. 32.

Maschinist Bruno Stasny, Maschinenabteilung, am 26. 4. 32.

Platzarbeiter Emil Stein, Bauabteilung, am 30. 4. 32.

Ripper Michael Liszkowski, Thomaswerk-Platz am 30. 4. 32.

I. Schweißer Arthur Kosche, Blechwalzwerk, am 1. 5. 32.

Obermeister Heinrich Faulstich, Martinwerk, am 2. 5. 32.

Werkzeugschlosser Karl Neumann, Kesselschmiede, am 4. 5. 32.

Kranführer Gustav Eisterhues, Maschinenabteilung, am 6. 5. 32.

Den Jubilaren ein herzliches Glückauf!

Zur fünfzigjährigen Jubelfeier unseres Meisters Gustav Becker

Gewidmet von seiner Belegschaft.

Ein Blick auf seine früheren und jetzigen Betriebe.

26. April 1882

Arbeit ist des Bürgers Stierbe,
Segen ist der Mühe Preis!
Heut an diesem Tag berichten
Wir sein Werk und seinen Fleiß:
Ach, wie liegt doch weit zurück
Lehrzeit und Gesellenstück.
Dann als Meister auf dem Werke,
Niemals kam er in die Kerle;
Selbst die höchsten Feiertage
Kamen nicht für ihn in Frage,
Denn die großen Reparaturen
Mußten stimmen mit den Uhren.
Wenn die Zeit war abgelaufen
Mußten die Maschinen schrauben!

26. April 1932

Was war nicht alles zu betreiben,
Wir wollen keine Namen scheuen:
Blechwerk I und Blechwerk II,
Pulsometer Walzwerk III,
Schmiede und Gelbgießerei,
Walzwerk IV, Drahtwalzerei,
Seilbahn auch und Aschentransport,
Es geht noch immer weiter fort:
Gebläsehaus und Akkupumpen,
Auch noch die Station der Pumpen,
Pulsometer Blechwerk II,
Die beiden Kräne auch dabei,
Sels, Blower, Brunnen-Anlage
Kamen oftmals auch in Frage.

Mechanische Werkstatt mit vier Kränen, Drahtbündel und Blöcken wir auch erwähnen.
Wir müssen uns noch mehr besinnen, Wollen mit Roheisen und Rischer weiter beginnen.
150 Tonnen 1+2, die Zwillinge, Drunter laufen Stripper 1, 2+3. Die Drillinge.
Dazu gesellt sich der König von Hoesch, Der 200 Tonner mit zig PS.
Run geht es herüber wohl zur Bühne:
Da laufen drei Maschinen und zwei Zeppeline,
Und als Letzer im Martinwerk II läuft noch der Zubringer Nr. 2.
50 Tonnen als erster im alten Bau, 45 Tonnen 1+2 gleichen sich fast ganz genau,
Halbportal 1+2, auch zwei Brüder Von der Firma Hartort & Lieber.
Run läuft aber einer anderswo, Der von der Firma C. S. Jucho,
Und noch einer sich Drehtran nennt, Für zwei Maschinen das Material hinstellt.
N, B, C, D, Krane, die euch besetzt, Sie laufen noch heute nach dem Alphabet.
Run geht es weiter mehr nach Osten: Stockeide und Schrottkrane dürfen nicht rosten!

Aber einer wäre bald in Vergessenheit geraten,
Da, wo das Eisen wird gebraten: Er nennt sich Glühofentran.
Sehr viel hat er noch nicht getan. Im alten Gebläsehaus man einen sieht, Den man noch an der Kette zieht,
Und einer über den Gasmaschinen, Um Reparaturen zu bedienen.
Das wäre wohl der Riesenapparat, Den Meister Beder verwaltet hat.
Wir alle wissen, manch schlaflose Nacht hat er auf dem Werke zugebracht, 24+36 oftmals gemacht,
Nicht eher geruht, bis die Arbeit vollbracht; Nie verzagt und unverdrossen,
Wenn auch der Schweiß von der Stirne geflossen,
Zimmer bestrebt für das Wohl des Werkes! Pflichtgefühl ist nur was Ererbtes.
Dieses hat er geübt mit ganzer Kraft, Bis seine Kraft allmählich erschläft,
Und nach fünfzigjähriger Tätigkeit Ist zur Ruhe er jetzt bereit.
So wünscht ihm seine Arbeiterchar, Er möge leben noch manches Jahr
In Frieden, Freude und im Glück, Und denken manchmal an uns zurück!
Mag er auch jetzt wohl von uns gehen, Der Name „Meister Beder“ bleibt bestehen! L. G.

Silberne Hochzeit

Das Fest der silbernen Hochzeit feierte das Ehepaar Heinrich Wiegerts und Frau Katharina geb. Eijenhut, Schacht Einscher I/II, am 13. April 1932.
Dem Silberpaare herzliche Glückwünsche!

Familiennachrichten

Eheschließungen:

Schacht Carl: Albert Kretschmann mit Maria Mechow.
Schacht Heinrich: Friedrich Gottschall mit Charlotte Wolf; August Strass mit Ida Bud.
Schacht Fritz: Karl Meise mit Mathilde Augustin.

Geburten:

Ein Sohn:
Schacht Einscher I/II: Fritz Sells und Frau Effriede geb. Markschies, am 11. 4. 32 — Hermann; Friedrich Wendland und Frau Erna geb. Müller, am 13. 4. 32 — Manfred; Willi Drossel und Frau Ernestine geb. Kellert, am 14. 4. 32 — Willi.
Schacht Heinrich: Johann Endrigkeit und Frau Martha geb. Kichmutat, am 6. 4. 32 — Helmut; Johann Herter und Frau Berta geb. Oppermann, am 16. 4. 32 — Klaus.

Eine Tochter:
Schacht Anna-Emil: Paul Kurzhals und Frau Elie geb. Bielle, am 13. 4. 32 — Ingrid.
Schacht Einscher I/II: Hermann Hülsen und Frau Josefina geb. Stammel, am 17. 4. 32 — Josefina.
Schacht Fritz: Heinrich Fint und Frau Auguste geb. Berger, am 16. 2. 32 — Ingrid.
Schacht Fritz Leopold-Baldur: Bernhard Holbrandt und Frau Hedwig geb. Wenzel, am 4. 4. 32 — Veronika; Johann Tenbusch und Frau Maria geb. Bider, am 4. 4. 32 — Anna.

Sterbefälle

Hütte Dortmund: Motorlarenführer Franz Hinz, Hochofenabteilung.
Schacht Fritz: Agnes geb. Wolchyl, Ehefrau des Heinrich Grins.

Bekanntmachung

Am 8. Mai, abends 8 Uhr, findet im großen Saal der Speiseanstalt, Deisterholzstraße, ein Lichtbildervortrag von Herrn Kommen, Essen, statt:
Rund um Afrika

Die Werkangehörigen werden dazu eingeladen. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. Zum Besten der Werkkapelle, die ihre Mitwirkung zugesagt hat, wird 10 Reichspfennig Eintrittsgeld je Erwachsener erhoben.

Werkkapelle Hoesch-RölnNeuessen

Am 2. Pfingsttag, 11.30 Uhr, findet ein Plakonzert vor der Hüttenhütte (Eingang III) statt.

Rheinisch-Westfälischer Hauptverband heimattreuer Ost- und Westpreußen

In diesem Jahre fahren wieder Sonderzüge III. Klasse nach und von Ostpreußen, Schneidemühl und Girschau.

Kein Umsteigen!

Schnellzugsbeförderung; Fahrdauer wird um zwei Stunden verringert. Fahrpreis 40 und 50% Ermäßigung.

Anmeldung und Auskunft erteilen zu jeder Tageszeit:

Piotrowski, Wilhelm, Soester Straße 14, parterre,

Salzwedel, Emil, Stahlwerkstraße 40, I. Etage,

Kielmann, Karl, Braunschweiger Straße 14, II. Etage.

Neumann, Paul, Dortmund-Scharnhorst, Küchenstraße 19.

Wohnungstausch

Biete: Vier Zimmer mit Stall und Garten.

Zuche: Zwei Zimmer, privat.

Biete: Vier-Zimmer-Wohnung, mit Waschküche, Keller und Balkon, Miete 39,50 RM., Werkwohnung.

Zuche: Zwei große oder drei Zimmer.

Biete: Vier Zimmer mit Balkon, IV. Etage, Stadtmitte, Miete 40 RM.

Zuche: Vier-Zimmer-Wohnung in angenehme Lage, Werkwohnung, Schwanenwall.

Biete: Drei abgeschlossene Zimmer, Werkwohnung.

Zuche: Drei abgeschlossene Zimmer, Werkwohnung, Gnetienaustraße.

Biete: Drei schöne Zimmer, III. Etage, mit Waschküche.

Zuche: Zwei Zimmer, abgeschlossen.

Biete: Drei Zimmer, III. Etage, mit Waschküche.

Zuche: Zwei Zimmer, abgeschlossen.

Biete: Drei-Zimmer-Wohnung, abgeschlossen, mit Veranda u. Waschküche, Werkwohnung.

Zuche: Drei große Zimmer, abschließ. Werkwohn. (Nähe Vorplatz).

Biete: Drei Zimmer mit Stall und Land, Nähe Dortmund.

Zuche: Drei Zimmer, abgeschlossen.

Biete: Zwei Zimmer, abschließ. Werkwohnung.

Zuche: Zwei Zimmer, abschließ. Werkwohnung.

Biete: Zwei große Zimmer, Werkwohnung.

Zuche: Zwei große Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei Zimmer, Werkwohnung.

Zuche: Zwei Zimmer, abschließ. Werkwohnung, privat.

Biete: Drei Zimmer, abgeschlossen, mit Stall und Keller, Miete 24,30 RM.

Zuche: Drei bis vier Zimmer, Werkwohn. oder privat.

Biete: Zwei-Zimmer-Wohnung, privat, billige Miete.

Zuche: Abgeschl. Drei-Zimmer-Wohnung.

Biete: Zwei-Zimmer-Wohnung, Nähe Hoesch.

Zuche: Drei Zimmer, am liebsten Werkwohn.

Biete: Zwei große Zimmer, Werkwohnung.

Zuche: Zwei bis drei Zimmer, privat.

Biete: Zwei Zimmer, Werkwohnung.

Zuche: Zwei Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei Zimmer, Werkwohnung.

Zuche: Zwei Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei große Zimmer, Werkwohnung.

Zuche: Zwei große Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei große Zimmer, Werkwohnung.

Zuche: Zwei große Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei große Zimmer, Werkwohnung.

Zuche: Zwei große Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei große Zimmer, Werkwohnung.

Zuche: Zwei große Zimmer, Werkwohnung.

Vermietungen

Ein leeres Manfardenzimmer zu vermieten.

Biete: Drei Zimmer, abgeschlossen, mit Stall und Keller, Miete 24,30 RM.

Zuche: Drei bis vier Zimmer, Werkwohn. oder privat.

Biete: Zwei-Zimmer-Wohnung, privat, billige Miete.

Zuche: Abgeschl. Drei-Zimmer-Wohnung.

Biete: Zwei-Zimmer-Wohnung, Nähe Hoesch.

Zuche: Drei Zimmer, am liebsten Werkwohn.

Biete: Zwei große Zimmer, Werkwohnung.

Zuche: Zwei bis drei Zimmer, privat.

Biete: Zwei Zimmer, Werkwohnung.

Zuche: Zwei Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei Zimmer, Werkwohnung.

Zuche: Zwei Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei große Zimmer, Werkwohnung.

Zuche: Zwei große Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei große Zimmer, Werkwohnung.

Zuche: Zwei große Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei große Zimmer, Werkwohnung.

Zuche: Zwei große Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei große Zimmer, Werkwohnung.

Zuche: Zwei große Zimmer, Werkwohnung.

Waschmaschine gut erhalten, für 7 RM. zu verkaufen.

Wenig gebrauchter Photo-Apparat mit Lebertische.

Kassetten und Kopiergeräten für 20 RM. zu verkaufen.

Vornstraße.

Handlinsengänge gegen Halbbrenner zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Weyha, Dörner Str. 16

Berlin, Dörner Str. 16

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Auskunft bei der Betriebskrankenkasse Hoesch-RölnNeuessen, Dortmund.

HOESCH-KONSUM-ANSTALT DORTMUND

Verkaufsstellen:

Bornstraße 191

Dechenstraße 41

Stahlwerkstraße 8

Deisterholzstraße 108

Eving, Burgholzfeld.

Für den Hausputz empfehlen wir:

Aufnehmer 25, 35, 55, 60 Rpf.

Schrubber und Wischer . . . 25 bis 45 Rpf.

Abseifer 20, 30, 40 Rpf.

Fensterleder, Ia Qualität, . . . 60, 170, 260 Rpf.

Fußmatten in 10 verschiedenen . . . von 65 bis 230 Rpf.

Sorten 195 Rpf.

Waschbretter „Praktikus“ . . . 60, 90, 105 Rpf.

Wäscheleinen 60, 90, 105 Rpf.

Ferner: Haarbese, Handfeger, Straßenbese, Topf-, Wurzel-, Auftrag-, Polier-, Hand-

waschbürsten, Toilettenbese, Mopbese, Ausklopper, Besenstiele, Abwasch-

und Poliertücher, Wäscheklammern, billigst.

Zinkwaren: Eimer, Waschkessel, Wannen, Einkochkessel, Sitz- und Badewannen.

Preise bis zu 15 Prozent herabgesetzt

Schrankpapier, schön gemustert 5-Meter-Rolle 40 Rpf.

Waxoleum, abwaschbares Glanzpapier in Wachstuchmusterung . 5-Meter-Rolle 175 Rpf.

Auf alle Sorten Spargel-, Obst- und Gemüsekonserven

10 Prozent Extrarabatt

Bohnerwachs „Toska“ ½ Dose 48 Rpf.

Bohnerwachs „Sigella“ 45, 85, 150 Rpf.

Bohnerwachs „Kwak“, gelb und weiß 130, 250 Rpf.

Perwachs 80, 150, 265 Rpf.

Farbbohnerwachs, rotbraun . . 50, 100 Rpf.

Bohnerwachs, flüssig 75, 130, 220 Rpf.

Fußbodenlack, Ia 1-kg-Dose 120 Rpf.

Weißlack, Ia 1-kg-Dose 200 Rpf.

Mop-Politur Fl. 60, 135 Rpf.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

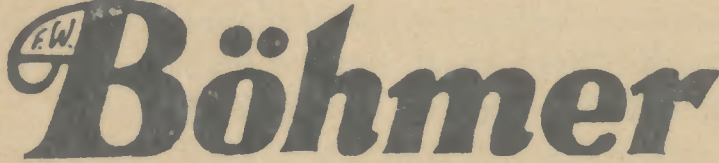
Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Handlinsengänge etwa 1 Meter lang, zu tauschen gesucht.

Die Sensation dieses Winters ist der

TOTAL-AUSVERKAUF

guter Schuhe bei



Dortmund • Ostenhellweg 40

UHREN

Holbeck

Altessen
Johanniskirchpl.

— Goldwaren —

OPTIK

Stumpfe Rasier- und Küchenmesser
sowie alle anderen Messer u. Scheren
bringt man zum Fachmann

Ernst Beckort, Kaiserstr. 8
Eingang Weiherstraße
Erste Solinger Spezial-Schleiferei seit 1918
Spezialität: STAHLWAREN
feinster Qualität

W. Trompeter Dortmund, Ruf 37194
OSTERHOLZ 63
Spezialgeschäft f. mod. Blumenbinderei
Mitglied der Blumenspenden-
vermittlung
Trauerkränze, Topf- und Schnittblumen
jederzeit, in jeder Preislage



Gute Uhren

Goldwaren, Bestecke
preiswert und in
großer Auswahl bei

BEHRENS

Essen-Altessen
Altessenener Str. 362

Abwaschbare

Dauerwäsche

weiß u. bunt
Kragen, Vorhemden,
Manschetten, Man-
schettenschoner etc.

Mia Meier

Dortmund, Reinoldstr. 4

29:-
kostet die Lieferung
eines modernen
MANTELS od.

Anzugs

mit sämtlichen Zutaten
aus mitgebrachten Stoffen.
Guter Sitz u. Verarbeitung.
Bessere Ausführung, sowie
Reparaturen und Wenden
billigst.

Raff

DORTMUND
Jetzt Brückstr. 54

100 Jahre

„ALTER
LOHMÄNNER“

für erfahrene Kenner!

Das Beste gegen Grippe
Zu haben in den Werkskonsumanstalten
sowie einschlägigen Geschäften.

9 cm lang,
garantiert bekömmliche
Havanna-Qualität zu
2 1/2 Reichspfennig.
Vorzügliches Aroma.
Rücksendung und Um-
tausch gestattet. Dieser
Preis ist nur bei direktem
Bezug ab Fabrik möglich.
Herbststr. 11, Zig.-Fabr.,
Bruchsal-Forst. 1
Versand per Nachnahme.

Werks-
Angehörige
können
kleine
Anzeigen
kostenlos
aufgeben

1 Paar Schuhsohlen
nur 25 Pfennige!!

Gerade jetzt für Millionen
Familien unentbehrlich.
So urteilt eine Militär-
behörde über Soldamit:
„...nach Imprägnierung
der Schuhsohlen mit
Soldamit ist das Leder
mehr als doppelt halt-
barer und absolut wider-
standsfähig gegen Nässe
geworden...“ Machen
Sie daher noch heute
einen Versuch. Eine
Flasche Soldamit für vier
Paar Sohlen nur 1 RM.
bei Voreinsendung auf
Postcheckkonto Berlin
Nr. 80 042, gegen Nach-
nahme 30 Rpf. extra.

Ernst A. Kabelitz,
Versandabteilung,
Berlin-Friedenau W 3,
Lefèvrestraße 8.

Unser
35-
System

Möbel
Herde

Küchen u. Schlafz.
in feinsten Arbeit.
Matratzen, Sofas,
Chaiselongues.
Aufarbeiten, Repa-
raturen. Besichti-
gen Sie unsere Aus-
stellung. Ferner un-
seren neuen Pa-
tent-Küchenherd,
ausgez. mit der
goldenen Medaille.

Möbel-
Brüggen

Schreinermeister
Kurfürststr. 42

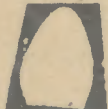
Aufklärungs-
schriften und
200 seit. Ka-
talog Nr. C17
gratis

PHOTO-PORSI
NÜRNBERG A 917

Der Welt größte
Photo-Spezialhaus

Sofort gesucht

Personen jeden Standes zur Übernahme einer
Maschinenstrickerei
auch nebenberuflich. Garantiert dauerndes
Einkommen, denn wir verkaufen die fertige
Arbeit. Keine Vorkenntnisse nötig. Ent-
fernung kein Hindernis. Verlangen Sie noch
heute unverbindlich und kostenlos Auskunft von
Gustav Nissen & Co.
Hamburg 6 Merkurstr. 2



Leder
kauft man gut bei
Pütter

und
Bedarfsartikel
Altessen
Karlplatz

...und Ihr Radio aus
dem Fachmann

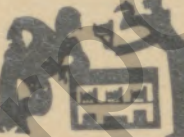
Elektro und Radio
Blinne

Dürener Str. 47
Sämtliche
Geräte billigst
Akku-Ladestation



Fahrräder
gut und billig
Sämtliches Zubehör
Neuzeitliche Re-
paratur-, Vernicke-
lungs- u. Email-
lier-Werkstatt

H. Grewe
Östermarsch 38



Was machen Sie
Sonntag?

Wenn Sie wieder hinaus-
fahren, dann nehmen Sie
lieber eine Kamera mit.
In meinem Schaufenster
stehen so viele hübsche
Apparate, die man sich
auch heute noch leisten
kann, und ich zeige Ihnen
diese auch gern unver-
bindlich.

Auf Lager:
Kodak, Agfa, Zeiß-
ikon, Voigtländer,
Rodenstock, Leica,
Rolleiflex.

Tage zur Probe

Photo-
Kosfeld

Dortmund
Rheinische Straße 156
Gegenüber dem Verwal-
tungsgebäude.

Ganz ausgezeichnete
Zigarillos
Nr. 40
ca. 9 cm lang, volles
Format, nur 3 Pfennig
das Stück (Packung zu
200 Stück 6 RM.) Her-
vorrat. Qual. Garantie:
Bei Nichtgefallen ist
Rücksendung auf meine
Kosten gestattet. Ver-
sand per Nachnahme.
Karl Pfaffelcher
Zigarrenfabrik
Blankenloch D 62 (Baden)

Das echte Malzbier



Lebensbrunnen

eisenhaltig
und blutbildend.

150 x 200
RM. 5.10

Galatum

Der Teppich für
JEDERMANN

200 x 250 200 x 300
RM. 8.50 RM. 10.20

Heimann-Rottkamp

DORTMUND: Westenhellweg 73, Rheinische Str. 8, Hansastraße 84,
SCHWERTE: Hörder Straße 15, GELSENKIRCHEN: Kreuzstraße 8,
HERNE: Bahnhofstraße 44.

Für Säuglingsnahrung allezeit:
nur Peter Kölln's im blauen Kleid!

Die billigen Peter Kölln's Saferkotten
1/2 24 & im blauen Paket! 1 45 &

Eine Quelle steter Anregung



stellt unsere Zeitung dar, wenn die
einzelnen Ausgaben gesammelt und
aufbewahrt werden; die eine reiche
Fülle wertvollen und interessanten
Stoffes enthaltend. Blätter ergeben
mit der Zeit ein überaus vielseitiges
und wertvolles Nachschlagewerk
für jedermann.
Die Sammelmappe kann zum
Preise von 1.40 RM. bei den Zei-
tungsausgabestellen bestellt werden

Dürkopp-Vertretung für Groß-Dortmund: H. R. Stockmeier

Am Körnerplatz, Telefon 30805
Einzelteile-Lager
Reparaturwerkstatt

„Das Dürkopp-Rad erhöht die Freude am Leben und an der Arbeit“